

Auslandhilfe | Seit einem Jahr steht Familie Zeiter in Afrika im Einsatz – und sie ist vollends im Alltag angekommen

# Das grosse Staunen über die «neuerlichen Besonderheiten»

**TANSANIA / BRIG-GLIS | Endlich melden sich die Zeiter aus Afrika wieder zu Wort. Diesmal mit einem Bericht zu auffälligen Unterschieden in der Arbeitswelt und witzigen sprachlichen Anekdoten.**

Kurz vor Weihnachten 2015 bestiegen die Zeiter in Brig den Zug. In Richtung Holland und dann weiter nach Afrika. Mitten hinein in ein mehrjähriges Abenteuer. Nach ihrer Ankunft und ihrer Eingewöhnungszeit in der Ferne liessen sie uns mehrmals wissen, wie es um sie steht in Bukoba, Tansania.

Nun ist aber tatsächlich bereits ein halbes Jahr vergangen, seit die Zeiter im WB über ihren Aufenthalt berichteten. «Die Zeit vergeht hier halt wie im Fluge... Dies ist aber ja eigentlich ein gutes Zeichen: Wir sind mittlerweile definitiv im afrikanischen Alltag angekommen», sagt Sebastian Zeiter zu der längeren Meldepause.

## Bankbesuch dauert locker einen halben Tag

Fast täglich bringt er gemeinsam mit seiner Frau die Kinder in die Schule. Milo (5) und Ella (3) gefällt es dort sehr gut. Dies trotz rosaroter Uniform und stattlich ungewohnter Umgebung. Doch können sie auf das Wohlwollen der afrikanischen Freunde zählen. Nach der Fahrt zur Schule gehts für die Eltern weiter zu ihrer Arbeit.

Efi hat mittlerweile ein Büro bei derselben lokalen Partnerorganisation wie Sebastian bezogen und verfolgt von dort aus ihre Netzwerkarbeit für verschiedene Organisationen in der Region. «Auch privat läuft alles rund: Alle sind gesund und wir geniessen die viele gemeinsame Zeit als Familie», fasst Sebastian die Stimmung zusammen.

Am Wochenende machten sie Ausflüge in der Umgebung oder würden sich mit einheimischen Freunden treffen oder «einfach unser Haus und unseren Garten geniessen». Was trotz Angewöhnung als Konstante bleibt: Das Staunen und sich wundern über scheinbar belanglose Alltagslichkeiten, «über neuerliche Besonderheiten», nennt es Efi.

Beispielsweise werden das Private und die Arbeit weit weniger streng getrennt als in der Schweiz. Die Arbeitszeiten werden nicht streng genommen oder eingehalten. So sei es in Tansania gang und gäbe, etwa während der Arbeitszeit noch schnell auf die Bank zu gehen, um die Wasserrechnung zu begleichen. Wobei das mit dem schnell seine Tücken hat: Ein Bankbesuch dauert nicht etwa eine knappe Viertelstunde wie in der Schweiz, sondern kann sich über den ganzen Vormittag hin erstrecken.

Oder wenn jemand aus der Grossfamilie krank sei, bleibe der Angehörige gleich locker für ein paar Tage weg. Sebastian: «Hochzeiten und Beerdigungen sind sowieso höchstwichtige Ereignisse, die auf keinen Fall verpasst werden können und dürfen – auch wenn das eine sehr lange Reise beinhaltet und somit einige Tage beanspruchen kann.»

## Auch am Weekend im Büro anzutreffen

Aber gleichzeitig bedeutet die Vermischung zwischen Arbeitszeit und Privatem, dass Mitarbeiter in etwas höheren Funktionen regelmässig auch am Wochenende im Büro anzutreffen sind. «Marktstände haben sowieso sieben Tage die Woche geöffnet und ein Handwerker beendet seine Arbeit – wenn es wirklich sein muss –, auch wenn er dafür im Dunkeln weiterarbeiten muss», er-

zählt Efi von den Auffälligkeiten im Berufsalltag.

Es sei auch schon vorgekommen, dass der CEO der Partnerorganisation der beiden ihnen am Sonntagnachmittag anrief und darüber informierte, dass er ein geschäftliches Problem habe und in fünf Minuten bei ihnen vorbeischauchen würde. Damit Efi und Sebastian ihm helfen könnten.

Es geschehe ebenfalls, dass noch am Freitagabend ein Stapel Arbeit vorbeigebracht werde, berichtet Sebastian: Diese müsste dann bis zum nächsten Morgen erledigt sein. «Es kommt auch vor, dass Samstagfrüh um 7.00 Uhr jemand anruft wegen eines dringenden Anliegens bei einer Schule, rund eine Stunde Fahrt entfernt.» Doch blicken die beiden grundsätzlich grosszügig über solche Besonderheiten hinweg. «Wir sind eigentlich eine ganz normale

Familie, die in einem spannenden Umfeld lebt», sagt Efi und schmunzelt. **zum**

## UNTERWEGS

Der «Walliser Bote» begleitet Familie Zeiter (Sebastian, Efi, Milo und Ella) während ihres mehrjährigen Auslandsaufenthalts in Tansania und berichtet in unregelmässigen Abständen über deren Einsatz bei InterTEAM und deren Privatleben fernab der Heimat im fernen Afrika. Bereits erschienen sind in dieser Serie «Zeiter geben in Afrika ihr Wissen an Einheimische weiter», «Leben abseits der Heimat in völlig anderen Relationen», «Improvisation und Flexibilität sind angesagt» und ««Kazi nzuri!» heisst so viel wie «Bei der Arbeit ist alles gut!»». Der Auslandsinsatz wird von InterTEAM betreut und begleitet. Als Nichtregierungsorganisation und Hilfswerk der personellen Entwicklungszusammenarbeit vermittelt InterTEAM mehrjährige Einsätze an Schweizer Berufsleute wie die Zeiter aus Brig-Glis.



**An der Arbeit.** Sebastian Zeiter unterstützt die Einheimischen bei der Installation der IT-Struktur und analysiert mit ihnen die IT-Prozesse: Das Wissen des Personals variiert sehr stark.

FOTOS ZVG

## Fremde Sprachen und ihre Tücken

Fremde Sprachen haben ihre Tücken. Vor allem, wenn ähnliche Wörter grundverschiedene Bedeutungen haben und der Sprechende wenig vertraut ist mit der fremden Sprache (im Deutschen etwa Schweiz/Schwein oder Raclette/Rakete usw.).

Efi berichtet von ihren Erfahrungen: «Sich ähneln» heisst auf Swahili «fanana», ein Pferd «farasi». «So geschah es, dass ich letztthin der Mutter von unserem Nachbarn lachend sagte, dass sie wie ein Pferd aussah – dabei ich eigentlich sagen wollte, dass sie ihrem Sohn glich.»

Mit «thamani» bezeichnet man den «Wert» für etwas: «Nur blöd, dass ich während einer Sitzung letzte Woche ständig von «Tamani» sprach, was Lust oder Begierde bedeutet.» Statt der Werte sprach sie in den Ohren der Einheimischen also die Begierde an.

ANZEIGE

## Walliser aufgepasst!

Mit dem neuen Energiegesetz werden Photovoltaikanlagen und Windräder stark subventioniert. Darunter leidet die Wasserkraft.

Prof. Dr. Anton Gunzinger von der ETH, der geistige Vater des Energiegesetzes zeigt, wohin er will:

**«Man müsste halt eines oder zwei Täler mit Solaranlagen zupflastern.»**

(Interview vom 24. April 2017 in der Aargauer Zeitung)

**Welche Täler werden wohl nebst den Windparks mit Solaranlagen zugestraft?**

Abstimmung vom 21. Mai 2017

www.energiegesetz-nein.ch

**Energiegesetz**

**NEIN**

Überparteiliches Komitee gegen das Energiegesetz, Postfach, 3001 Bern  
Danke für Ihre Spende für dieses Inserat: PC 31-604614-3

## Früher als geplant

# Fernwärmenetz wieder in Betrieb



**Repariert.** Das Leck ist dicht.

FOTO ZVG

**VISP | Das Fernwärmenetz Visp konnte am Dienstagabend, früher als geplant, wieder in Betrieb genommen werden.**

Bei Reparaturarbeiten an einem Leck am Netz der Fernwärme Visp AG wurde ein sechs Meter langer Leitungsabschnitt vor dem Verwaltungsgebäude der Lonza ersetzt. Bis Ende dieser Woche wird die Asphaltierung erfolgen und die Rottenstrasse wieder freigegeben. | **wb**

## Alpuwärb Meiden

**TURTMANN |** Wie an der vergangenen GV beschlossen, findet das diesjährige Alpuwärb der Alpgeteilschaft Meiden-Turtmantal am kommenden Samstag (um 8.00 Uhr) statt.

## Guntern singt in Ammern

**BLITZINGEN / AMMERN |** Der Förderverein Ammern lädt auf den kommenden Samstag zur ordentlichen GV. Diese findet auf dem Kultur- und Landwirtschaftsgut Weiler Ammern statt und beginnt um 14.00 Uhr. Neben den ordentlichen Traktanden steht ein Referat von Gottlieb Guntern auf dem Programm, auf das man gespannt sein kann. Sein Thema ist: «Form und Inhalt meiner Songs».